№ 285. Donnerstag, den 5. Dezember 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung vom 3. Dezember.

Bei Berathung des freisinnigen Antrages, betreffs Verbots des Arbeitsbuches resp. des Abkehrscheins der Bergleute begründete

Abg. Schmidt (Elberfeld) den Antrag mit Hinweis auf die zahlreichen Mißbräuche in dieser Beziehung, insofern die Arbeitsbücher und Abkehrscheine durch Eintragungen von Bemerkungen zur Verfehmung mißliebiger Arbeiter benutzt würden. Die Strikes seien zum großen Theil eine Folge dieser Unterdrückung, sowie der Willkürlichkeiten bei der Löhnung. Redner betont zugleich die Nothwendigkeit, eine Vermittelungsinstanz zur Schlichtung von Streitigkeiten zu finden.

Abg Franz (Ztr.) anerkennt die Nothwendigkeit, den Mißbräuchen des Abkehrscheines zur Verfehmung der Arbeiter entgegen zu treten, hält aber den Antrag formell für ungeeignet.

Abg. Leuschner bestreitet das Vorhandensein der gerügten Mißstände, die aber

Abg. Frohme vollauf bestätigt.

Abg. Kleine erklärte, daß das Verhalten der Grubenbesitzer gegen die Arbeiter durchaus gut sei, auch die Löhne seien ausreichend und die Unzufriedenheit nur künstlich erregt.

Morgen Fortsetzung der Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember.

— Der Kaiser und die Kaiserin ließen sich am Montag im königlichen Marstall die vom Sultan ihnen zum Geschenk gemachten Pferde vorführen. Nachmittags wohnte der Kaiser mit der Kaiserin einer Vorführung lebender Bilder aus Afrika zum Besten des Baues eines Krankenhauses in Sansibar bei. Abends wohnte das Kaiserpaar der Vorstellung im Opernhause bei.

— Eine kaiserliche Ordre, welche das „Marineverordnungsblatt“ mittheilt, bestimmt, daß die militärischen Aktionen vor Ostafrika vom 6. September 1888 bis zum 10. Juli 1889 sowie das Gefecht bei Samoa am 18. Dezember 1888 als Feldzug gelten im Sinne des Militärpensionsgesetzes für die dabei betheiligten Mannschaften.

— Gustav Freytag hat sich die Sache anders überlegt. Er wird eine Antwort auf die Entgegnungen, welche seine Schrift über Kaiser Friedrich hervorgerufen hat, wie der „Rheinische Kurier“ aufs Bestimmteste mittheilen kann, nicht erscheinen lassen. Eine solche Polemik würde, wie der „Kurier“ meint, auch dem Charakter Freytags nicht entsprechen. — Warum denn nicht? Wir hatten bisher von dem Charakter des mit Recht allgemein geschätzten Dichters eine höhere Meinung. Dem Manne ziemt es, nicht nur anzugreifen, sondern auch gegen Angriffe sich nach Kräften zu wehren. Fühlt Gustav Freytag sich hierzu außer Stande, so würde uns das um seinetwillen leid thun. „Wer schweigt, stimmt zu,“ bemerkt treffend das „Berl. Tgbl.“

— Der Abg. von Bennigsen hat in der Budgetkommission die Mittheilung gemacht, daß die dritte Berathung des Etats erst nach Neujahr stattfinden werde.

— Den Verlegern der „Deutschen Rundschau“, durch welche seiner Zeit das Tagebuch Kaiser Friedrichs veröffentlicht wurde, Alwin Paetel und Hermann Paetel, ist der Kronenorden verliehen worden. — Herr Paetel hatte sich bekanntlich seiner Zeit beeilt, Professor Geffcken als Verfasser zu nennen und noch vor der gerichtlichen Beschlagnahme die Ausgabe des betreffenden Heftes der „Rundschau“ einzustellen.

— In dem Elberfelder Sozialistenprozeß kam es am Montag wieder zu interessanten Enthüllungen bei der Vernehmung des als Polizeispitzel gekennzeichneten Zeugen Weber. Auf Vorhalten der Vertheidiger mußte derselbe eingestehen, der Polizei bewußter Weise die Unwahrheit gesagt zu haben. Er habe Sachen erfunden, könne aber nicht mehr sagen, welche. Der Staatsanwalt erklärte nach einem Bericht des „Berl. Tagebl.“, der Polizeispitzel Weber habe durch seine schwankenden Aussagen die Polizei von Elberfeld, ja die ganze Monarchie bloßgestellt. Der Zeuge Weber wurde schließlich vereidigt.

— Vom Hause Hansing in Sansibar hat das Emin Pascha-Komitee die Nachricht erhalten, daß neuere englische Boten wiederholt den Tod des Dr. Peters bestätigten. Unter den Mitgliedern des Emin Pascha-Komitees überwiegt nach der „Nat.-Ztg.“ die Ansicht vom Tode Peters und Tiedemanns.

— Der Landes-Eisenbahnrath tritt am 13. d. Mts. zu einer Sitzung zusammen.

Stuttgart, 3. Dezember. Das „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Ordre, wodurch der König zum ruhmreichen Gedenktage von Champigny dem Kriegsministerium 20 000 Mark überweist und bestimmt, das Kapital werde zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Unteroffizieren des Armeekorps, der König Karl-Stiftung zugewendet. Der Zinsbetrag soll alljährlich vertheilt werden.

Ausland.

Warschau, 3. Dezember. Wie die „Now. wremja“ mittheilt, wird in Regierungssphären gegenwärtig das Projekt ventilirt, die städtische und ländliche Polizei im Königreich Polen zu reformiren; Ausgangspunkt dieser Reform soll die Organisation der Polizei in den inneren Gouvernements des Kaiserreichs sein. Jedenfalls handelt es sich bei dieser „Reform“ wieder nur um eine Verschärfung der bestehenden Bestimmungen! — In Litthauen ist seit dem letzten Aufstande vom Jahre 1863 ein gewaltiger Grundbesitz, der bis dahin sich in polnischen Händen befand, in andere Hände übergegangen: im Gouvernement Wilna 1 026 467, im Gouvernement Grodno 1 349 064, im Gouvernement Kowno 60 683 Djessätinen. (Pos. Ztg.)

Petersburg, 2. Dezember. Der Konstantinopeler Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erfährt aus sicherster Quelle, Zankoff habe hier eine Unterredung mit Herrn v. Giers gehabt und dabei auf den Busch geklopft, welche Stellung Rußland einer etwaigen Neugestaltung in Bulgarien gegenüber einnehmen würde. Giers antwortete, Rußland stehe den Ereignissen in Bulgarien mit äußerster Theilnahmlosigkeit gegenüber; Bulgarien könne und solle machen, was es wolle, Zankoff möge Petersburg möglichst schnell verlassen, seine Hoffnungen hätten nicht die geringste Aussicht auf Verwirklichung. Zankoff sei darüber niedergeschmettert. In diplomatischen Kreisen aber sehe man in dieser Antwort des Herrn v. Giers das unmittelbare Ergebniß der Unterredung zwischen dem Zaren und dem Fürsten Bismarck; Letzterem sei es gelungen, den Zaren zu überzeugen, daß Deutschland und Oesterreich gegenüber Bulgarien in keiner Weise eine Aktionspolitik befolgen.

Wien, 3. Dezember. Dem „Wiener Tageblatt“ zufolge richtete das Ministerium des Innern einen scharfen Erlaß gegen das Treiben der Auswanderungsagenten, da die Geschäftsübung der in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personen-Transportgesellschaften die unerfreulichsten Wahrnehmungen ergeben hätte. Der Erlaß rügt die Passivität der Gesellschaften gegenüber dem gewissenlosen Treiben der Agenten, wodurch die Gesellschaften mit verantwortlich für die dunklen Seiten des Zutreiberwesens würden. Schärfste Ueberwachung sämmtlicher ausländischer Personen-Transportgesellschaften sei nothwendig, ebenso unnachsichtliche Bestrafung unbefugter Agenten, sowie Entfernung dieserhalb bestrafter Individuen. Die Oberstadthauptmannschaft in Pest habe Beweise von dem verderblichen Treiben der Auswanderungsagenten, besonders in den nördlichen Komitaten Ungarns erlangt; dieser höchst verderblichen Thätigkeit, welche bereits die Aufmerksamkeit auch der Militärbehörden erregte, weil sie insbesondere jungen Arbeitskräften nachstellt, müsse im Interesse der Wehrmacht und der öffentlichen Moral mit allen Mitteln nachdrücklichst und unnachsichtigst, eventuell durch Konzessionsentziehungen entgegengewirkt werden. — Im Abgeordnetenhause legte der Finanzminister das Budget 1890 vor. Das Gesammterforderniß waren 545 475 660, die Bedeckung 546 418 477 Mark. Unter den Ausgaben befinden sich 14 757 022 exceptionelle, darunter die Erfordernisse für Eisenbahnbauten, den Triester Hafenbau, die auf die diesseitige Hälfte entfallende Quote für Anschaffung neuer Gewehre per 9 181 904, und die Erforderniß für Neubewaffnung der Landwehr per 1 041 460. Dieser Betrag ist somit bei Ermittelung des Resultats der laufenden Gebahrung nicht in Aufschlag zu bringen. Nach Ausscheidung desselben ergiebt sich pro 1890 ein Ueberschuß von 15 519 839 Mark.

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

69.) (Fortsetzung.)

„Wohin gehen wir jetzt, Giralda?“ fragte Egon ernst.

„Wohin Paul uns führen wird, Egon.“

„Nur guten Muth, Kleiner!“ rief Paul, sich der Gruppe wieder anschließend. „Ich habe Deiner Mama versprochen, Dich morgen früh um zehn Uhr zu ihr zu bringen.“

„Das hast Du Mama versprochen?“ erkundigte sich Giralda. „Wann hast Du Mama zuletzt gesehen, Paul?“

„Heute. Diesen Nachmittag.“

Giralda zitterte vor freudiger Erregung. „Wo ist Mama, Paul?“

„In Berrilhof, wenige Stunden von hier. Graf Berril und der Marquis von Trewor sind auch dort.“

„Ich darf Onkel Trewor nicht begegnen, Paul. Was soll das Alles bedeuten?“

„Daß Deine Mama Euch heimlich in ihrem Gartenhause empfangen will. Da sie Besuch hat kann sie sich nicht entfernen, um zu Euch zu kommen, und so erhielt ich den Auftrag, Euch Beide zu ihr zu begleiten.“

„Wird diese Heimlichkeit niemals enden, Paul?“ klagte Giralda bitter. „Warum muß mein unschuldiger Papa sich verbergen, während der Strafbare, Lasterhafte triumphirt?“

„Seine Stunde ist nahe, Giralda, das beweist mir auch die Verzweiflung, mit der er sich an einen Strohhalm als Rettungsmittel vor Schande und Armuth klammert“, beruhigte Grosvenor seine Braut, der er nun erzählte, wo und wie er sie gesucht und wie er endlich ihre Spur entdeckt habe.

„Und Papa und Rupert leben auf Deinem waldumkränzten Landsitz in Sicherheit und Frieden?“

„Sie weilen augenblicklich auf Schloß Adlerhorst, und werden heute morgen in Berrilhof zusammentreffen.“

„Arme Mama, was soll aus uns Allen werden?“

„Dein Papa wird mit seinen Kindern in's Ausland gehen, und ich werde mich zu ihnen gesellen. Wenn Du einverstanden bist, werden wir uns in Frankreich oder Deutschland verheirathen. Deine Eltern billigen diesen Plan. Nur als mein Weib wirst Du vor Ormond's Verfolgungen geschützt sein. Wirst Du mir gestatten, Dich bald meine Gattin nennen zu dürfen?“

So leise Giralda ihre Zustimmung auch aussprach, das scharfe Ohr des Liebenden hörte sie dennoch. Ein heißer Kuß auf die Lippen der Braut drückte seinen Dank aus.

Wie von Wolken getragen, schritten sie nebeneinander her, bis Egons langsamer werdender Gang sie zur Wirklichkeit zurückrief. Trotz des kleinen Burschen Einwendungen nahm Paul ihn auf seinen Arm, wo das müde Kind bald entschlummert war.

„Wohin führst Du uns jetzt?“ fragte Giralda.

„In das Wirthshaus.“

„Das wird zu dieser Stunde schon geschlossen sein, Paul“, bemerkte das Mädchen mit einem Gefühl wachsender Verlegenheit. „Was werden die Leute dazu sagen, daß wir so spät und zu Fuß ankommen?“

„Wir haben leider keinen anderen Zufluchtsort; dennoch hast Du nichts zu befürchten. Der Name Deiner Mama, der hier wohlbekannt ist, wird uns ein Schild sein, Giralda.“

Das Klirren von Hufen erregte ihre Aufmerksamkeit. „Wir wollen uns unter den Zweigen dieses Gebüsches verbergen,“ flüsterte Paul, Giralda nach sich ziehend. Ein dringendes Geschäft muß diesen Reiter auf die entlegene Landstraße führen. Vielleicht ist es Ormond, dessen Ankunft sein Diener erwartet.“

Der nächtliche Reiter kam näher und sprengte an Ihnen vorüber. Sein Gesicht war den lautlos Lauschenden zugekehrt. Sie erkannten Lord Ormond, welcher den Weg nach Giralda's kaum von ihr verlassenen Gefängniß einschlug.

Als er ihren Blicken entschwunden war, tauchten Giralda und Paul wieder aus Ihrem Versteck auf.

„Wir müssen jetzt nach dem Wirthshaus eilen. Einmal dort, darf Ormond sich Dir nicht mehr nahen. Komm', Giralda,“ ermahnte Paul.

Der Wirth war im Begriff, das Thor zu schließen, als Lord Grosvenor noch Einlaß begehrte. Daß sein Gast von vornehmer Geburt und ein Freund der gräflich Berril'schen Familie war, wußte der alte Mann schon.

„Diese Dame und ihr kleiner Bruder“, bemerkte Paul, „sind auf dem Wege nach Berrilhof, wohin die Tochter des Herrn Grafen sie geladen hat. Den jungen Herrschaften ist ein Unglück begegnet, das sie nöthigte, ihre Reise zu Fuß fortzusetzen. Sie wünschen jetzt ein Zimmer, Ihr bestes, Herr Wirth, und am Morgen einen Wagen.“

Der Wirth beeilte sich, den ihm gewordenen Auftrag zu erfüllen. Ein flinkes Stubenmädchen brachte das verlangte Zimmer in Ordnung und eine halbe Stunde später waren Giralda und Egon fest eingeschlummert.

Lord Grosvenor, der Ormonds Verfolgungen noch immer fürchtete, stand vor der Thür seiner Braut und ihres Brüderchens, die ganze Nacht kein Auge schließend, Schildwache.

51. Kapitel.

Alte Liebe.

Eine ebenso große als plötzliche Wendung zum Besseren war in dem Befinden Georg Negun's eingetreten. Sein weiß überzogenes Bett war in der Nähe des Fensters aufgestellt worden, so daß er die weite Fläche wehenden Stechginsters und die darauf weidende Schafherde übersehen konnte. Das Zimmer zeigte die peinlichste Sauberkeit, die Medizinflaschen waren dem Auge sorgfältig entrückt und von einem Strauß farbiger Aprilblumen verdeckt, die nach der Küche führende Thür stand offen.

Der Arzt hatte sich eben entfernt, und Neguns Blicke waren ihm gefolgt, bis Margarethens leiser Schritt, die geschäftig am Kochherd waltete, seine Aufmerksamkeit erregte. Der Schäferbursche winkte seiner Gebieterin von der Schwelle aus, zu ihm vor das Haus zu kommen, und die Gebieterin säumte nicht, ihm zu willfahren.

„Er schläft, Hans,“ sagte sie in jenem schrillen Flüsterton, der so scharf klingt, und den Negun auch deutlich hörte. „Hast Du meinen Auftrag besorgt?“

„Ja, Frau,“ antwortete der Knabe mit ähnlicher Stimme.

„Nun, und welche Neuigkeiten bringst Du mir. Ist Lady Beatrice, wie ich vermuthete, wirklich in Berrilhof?“

„Nein, aber ihre Ankunft wird heute erwartet.“

„Das ist vortrefflich, mein Junge. Da hast Du einen Schilling als Belohnung für Deinen Eifer, und jetzt lauf' und sieh nach den

Lemberg, 3. Dezember. Aus dem Gouvernement Lublin wurden neuerdings 241 Judenfamilien ausgewiesen. Die Fremdenpolizei wird sehr streng gehandhabt.

Belgrad, 3. Dezember. Am gestrigen Nachmittag wurden in Kragujewatz, in Jagodina und Kupfia heftige Erdstöße verspürt, von starkem Getöse begleitet. Die Richtung war von Ost nach West, zum Theil Nordost. In mehreren Ortschaften sind zahlreiche Meteorsteine unter starken Detonationen niedergefallen.

Rom, 2. Dezember. Wie verlautet, hält der Papst am 16. oder 19. Dezember ein geheimes und am 19. oder 22. Dezember ein öffentliches Konsistorium ab, worin ein russischer, dann einige französische Bischöfe, wahrscheinlich auch der Erzbischof von München konsekrirt werden. Ende Dezember wird eine Encyklika erscheinen, welche vermuthlich uber die sozialen Pflichten handelt.

Rom, 2. Dezember. Vor dem Grabmal Victor Emanuels im Pantheon erschoß sich heute der achtzigjährige Antiquar Chiarugi; das Pantheon wurde auf Befehl der vatikanischen Behörde sofort geschlossen und wird erst nach der Sühnung wieder geöffnet. Die Sache erregt Aufsehen, da die kirchlichen Behörden bisher die Pantheonkirche wegen des Grabes Victor Emanuels ignorirten.

Rom, 3. Dezember. Der Kriegsminister hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, in welchem er 17½ Millionen außerordentlichen Kredit zur Fabrikation des neuen Gewehrpulvers in der Pulverfabrik zu Terni fordert, ferner 10 600 000 außerordentlichen Kredit auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1885 über die Landesvertheidigung. Der Marineminister legt einen Gesetzentwurf vor, durch welchen er ermächtigt wird, die Ausgabe im Budget für 1889/90 um 3½ Millionen zum Ankauf von Steinkohlen und um 1½ Millionen zur Beschaffung von Munition des neuen Musters zu überschreiten. Die Gesetzentwürfe werden der Budgetkommission überwiesen.

London, 3. Dezember. Die chinesische Regierung hat bei Krupp für 4½ Millionen Mark 36 schwere Geschütze für die nördlichen Forts bestellt. — Das englische Konsulat in Sansibar ist angewiesen, Emin Pascha und Stanley offiziell zu empfangen und von Bagamoyo abzuholen, wohin sich demgemäß gestern der Konsulatsverweser Cracknall von Sansibar an Bord des Kreuzers „Turpuoise“ begeben hat.

Washington, 3. Dezember. Der Kongreß der Vereinigten Staaten ist gestern hier zusammengetreten. Zum Präsidenten der Repräsentantenkammer wurde der Republikaner Reed ernannt. Die Botschaft des Präsidenten Harrison gelangte heute an den Kongreß. — Harrison sagt, die meisten internationalen Fragen seien geregelt. Der Samoavertrag werde ein permanentes Gesetz werden, und die Ordnung in Samoa auf Grund der Aufrechterhaltung der Rechte und Interessen der Eingeborenen und der Vertragsmächte herbeiführen. Die in den letzten Jahren zwischen England und der Union entstandenen Fragen ruhten oder seien in gemüthlicher Beilegung begriffen. Die Botschaft kündigt eine Vorlage betreffs Erweiterung der zwischen England und der Union bestehenden Bestimmungen über die Auslieferung von Verbrechern an. Zwischen der Union und Deutschland beständen die herzlichsten Beziehungen. Die Fragen bezüglich der Naturalisation seien als zur beiderseitigen Befriedigung geregelt anzusehen. Der freundschaftliche Verkehr mit Brasilien sei zwar unterbrochen, jedoch sei der Gesandte angewiesen, die Republik sofort anzuerkennen, sobald die Volksmehrheit sich für die Republik ausgesprochen haben würde. Weiter lenkt die Botschaft die Aufmerksamkeit des Kongresses auf die großen Ueberschüsse. Die Botschaft empfiehlt eine Tarifreform mit gleichem Schätzungsmodus in allen Häfen unter Beibehaltung des Prinzips des Schutzes der einheimischen Industrien, mißbilligt jede beträchtliche Zunahme in der Ausprägung von Silberdollars und spricht sich für eine bessere Küstenvertheidigung, die weniger leichte Naturalisation sozialistischer Einwanderer, die Vermehrung der Kriegsmarine und die Hebung der Handelsmarine durch Subvention der amerikanischen Dampferlinie aus.

Provinzielles.

× **Gollub,** 3. Dezember. Unsere Nachbarstadt Dobrczyn befindet sich zur Zeit in größerer Aufregung. Der frühere Richter, ein bereits betagter Herr, hat seine Stellung aufgegeben, die städtische Gemeinde hat nun einen Nachfolger zu wählen, und zwar einen Mann aus ihrer Mitte. Dieser Rechtsherr, der keine juristischen Kenntnisse zu besitzen braucht, hat nach seiner durch den Landrath erfolgten Bestätigung mit anderen Gemeindemitgliedern zu richten. — Ueber den Stand unserer Wintersaaten ist nicht zu klagen, in Polen findet man fast überall die Saaten so hoch, daß sich eine Krähe darin verstecken kann und warten die meisten Besitzer nur auf den ersten anhaltenden Frost, um die nahrhaften Getreidegräser mit den Schafen abzuhüten.

Schlochau, 2. Dezember. Das Vorwerk Jendzionek im diesseitigen Kreise, welches vor einem Jahre der bisherige Besitzer Piekarski an die Ansiedelungskommission verkauft hatte, ist in 7 Parzellen getheilt worden, von denen 6 durch die angrenzenden bäuerlichen Wirthe angekauft worden sind.

Danzig, 4. Dezember. Der Provinzal-Ausschuß der Provinz Westpreußen, welcher vorgestern im Landeshause zusammentrat, hat auch gestern seine Arbeiten noch nicht beendet und wird heute noch eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stand die Prüfung der Rechnungen für das vergangene Jahr, die Berathung über einige Vorlagen für den Provinzial-Landtag, die Feststellung der Etats sämmtlicher Provinzialinstitute, die Festsetzung mehrerer Chausseebauprämien und Feuersozietätsangelegenheiten. — Das Kieslager von Rondsen, unweit Graudenz, hat schon in früheren Jahren eine reiche Ausbeute an geologischen und prähistorischen Funden geliefert, welche dank der Liberalität des Besitzers, Herrn Stadtrath Bohm in Graudenz, an die Naturhistorische Abtheilung des Provinzial-Museums gelangt sind. Derselbe hat neuerdings wieder einen dort aufgefundenen, vorzüglich konservirten Backzahn eines Mammut (Elephas primigenius), welches zur Eiszeit auch in unserer Gegend gelebt hat, als Geschenk hierher übersandt.

Neidenburg, 2. Dezember. Vorgestern und gestern wurde hier der Gauturntag des Drewenzgaues, welcher bisher aus den Vereinen Neumark, Allenstein, Osterode, Löbau, Strasburg, Soldau und Neidenburg bestand, abgehalten. Vorgestern Nachmittag erfolgte zunächst die Aufnahme der Vereine Dt. Eylau und Guttstadt in den Gau. In dem Verwaltungsbericht gab der Vorsitzende ein nicht sehr erfreuliches Bild von dem turnerischen Leben im Gau und sprach die Hoffnung aus, daß im nächsten Jahre das Vereinsleben sich günstiger gestalten werde. Sehr zu bedauern ist der Verlust des bisherigen Gauvertreters Dr. Begemanns, welcher von Allenstein als Direktor an das Gymnasium zu Neuruppin versetzt wurde. Durch ein Telegramm stattete der Turntag dem Herrn Dr. B. für seine Thätigkeit den Dank ab. Da von Lautenburg jegliche Nachrichten fehlen und in dem dortigen Verein keine Organisation zu bestehen scheint, soll derselbe als nicht zum Gau gehörig betrachtet werden. Der Gauturnwart Seidler-Neumark gab Auskunft über die Statistik der verschiedenen Vereine vom 1. Januar 1888 bis jetzt. Als volksthümliche Uebungen für das Wetturnen am nächsten Gautage wählte man Stabhochspringen, Weitspringen und Steinstoßen. In den Vorstand wählte man Ellwitz-Allenstein als Vorsitzenden, Vogel-Allenstein als Kassen- und Schriftwart, Seidler-Neumark als Turnwart und Machner-Neidenburg als dessen Stellvertreter. An jährlichen Beiträgen sollen wie bisher 50 Pfg. pro Mitglied gezahlt werden. Das nächste Gauturnfest findet in Osterode statt, und es hat jeder Verein 50 Pf. pro Mitglied dazu beizusteuern. Den Berathungen folgte ein gemüthliches Beisammensein, bei welchem die Neidenburger wacker turnten und durch allerlei komische Aufführungen die Gäste erheiterten. Bei der gestern Vormittag abgehaltenen Vorturnerstunde wurden die beim Münchener Feste vorgeführten Freiübungen und Uebungsgruppen am Reck und Barren durchgeturnt.

△ **Löbau,** 3. Dezember. Etwa gegen 4 Uhr Morgens wurden heute die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt. Es war auf bis jetzt unerklärliche Weise im Hintergebäude des Herrn Kürschnermeister Baranowski ein Brand ausgebrochen. Trotz des sofortigen thätigen Eingreifens der hiesigen Bürger brannten die Stallungen bis auf die Grundmauern nieder.

Dt. Eylau, 4. Dezember. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde ein frecher Einbruch in dem Fischer'schen Gasthause in Raudnitz ausgeführt. Die besten Kleider und Mäntel, sowie fast alle Schmucksachen der Frau Fischer wurden gestohlen. (Bote.)

Freystadt, 2. Dezember. Eine betrübende Kunde durcheilte gestern Mittag unsere Stadt. Der zehnjährige Sohn des Schuhmachermeisters L. vergnügte sich, die Gefahr des Einbrechens nicht achtend, beim Schlittschuhlaufen auf der noch ziemlich dünnen Eisdecke des Stadtsee's. Plötzlich brach das Eis, und der Knabe versank. Sofort eilte sein neunzehnjähriger Bruder herbei, um ihn zu retten, was ihm jedoch nicht gelang, so daß jetzt zwei Menschenleben auf dem Spiele standen. Mittlerweile war auch der Vater der beiden herbeigekommen, um die Rettung seiner Söhne zu wagen. Es gelang ihm, den jüngeren eine Zeit lang über Wasser zu halten, bis auch er, von Kälte erstarrt, im Wasser versank. Während dieser Zeit hatte man bis zur Einbruchsstelle Bretter auf das Eis gelegt, und es gelang dem Malermeister Herrn Demler unter eigener Lebensgefahr, den jüngsten Sohn zu retten. Erst nach Herbeischaffung eines Kahnes glückte es den Hilfebringenden, den Vater und den älteren Sohn, der unter das Eis gerathen war, den Fluthen zu entreißen. Die von Aerzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider bei dem älteren, hoffnungsvollen Sohn erfolglos. Die Eltern finden bei den Bewohnern der Stadt, von denen ein großer Theil Augenzeuge dieses tragischen Ereignisses gewesen ist, die innigste Theilnahme. (Ges.)

Königsberg, 3. Dezember. Die ostpreußische Gewerbekammer hat auf Antrag der Abtheilung für Landwirthschaft beschlossen: „1. Eine Petition an den Herrn Reichskanzler zu richten, in welcher derselbe gebeten wird, für Ermäßigung der Eisenbahntarife für landwirthschaftliche Produkte (Getreide, Vieh) zu wirken und den Identitätsnachweis für Getreide aufzuheben, da nur eine hierdurch herbeigeführte Besserung der eigenen Einkommensverhältnisse die Landwirthe der Provinz in den Stand setze, durch erhöhte Löhne dem Abzuge der Arbeiter entgegenzuwirken; 2. den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, den Zuzug russischer Arbeiter zur zeitweisen Aushilfe für die ostpreußische Landwirthschaft zu gestatten; 3. an die königlichen Staatsbehörden das Ersuchen zu richten, Forstarbeiten während der Erntemonate auf das Nothwendigste zu beschränken.“ — Ferner wurde folgender Antrag der Abtheilung für Industrie angenommen: „Um die materielle Lage der industriellen Arbeiter Ostpreußens zu heben, wäre die Bildung von Vereinen anzustreben zur Beschaffung gesunder und billiger Wohnungen und dabei die Einrichtung zu treffen, daß die Gebäude Seitens der Arbeiter in absehbarer Zeit als Eigenthum erworben werden könnten.“ Der Referent bezeichnete es außerdem als wünschenswerth, dahin zu wirken, daß der Arbeitgeber und seine Familienglieder auch die Arbeiter und ihre Angehörigen als nützliche Glieder ihres Hauses ansehen, ihnen ihr Herz nicht verschließen und sich um das Wohl und Wehe derselben bekümmern. Sei den guten, brauchbaren Arbeitern bei uns ein menschenwürdiges Dasein bereitet, so würde es ihnen nirgends besser gefallen als in unserm Osten und die Frage der Auswanderung würde ihre Erledigung finden. Aehnliche Verhandlungen hat auch die westpreußische Gewerbekammer gepflogen.

Königsberg, 3. Dezember. Der vor einigen Tagen hier wegen verschiedener Zechprellereien verhaftete und nach Unterschlagung amtlich ihm anvertrauter Gelder aus Strasburg in Westpreußen flüchtig gewordene Rendant Raddaz wurde am 30. v. Mts. mittels Transports nach Strasburg in Westpreußen gebracht. Derselbe scheint jedoch noch mehr auf dem Kerbholze zu haben, denn auch die königliche Staatsanwaltschaft zu Berlin hatte das Ersuchen gestellt, ihn nach dort einzuliefern, was jedoch erst nach seiner Aburtheilung in Strasburg erfolgen dürfte. (K. H. Z.)

Schroda, 3. Dezember. Von hier schreibt man der „Pos. Ztg.“ von privater Seite: Hier ist man noch immer erwartungsvoll bezüglich der Entscheidung über die Riedel-Rydlewskische Wahl. Wenigstens das Eine mag die Regierung daraus ersehen, wie hier und anderwärts polonisirt worden ist. Wer hätte in Herrn Rydlewski den deutschen Riedel vermuthet. So aber haben wir in der Provinz viele Nationalpolen, deren Mantel nur echt gefärbt ist. Wer vermuthet in Tymkowski einen Thiem, in Tylczynski einen Thiel, in Jankowski einen Jahnke u. s. w. Das sind urkundlich nachweisbare Namensänderungen. Aehnlich verhält es sich auch mit dem Adel so manches Händler-, Brauer- und sonstigen Sohnes. Es müßte auch den echten Abkommen der alten polnischen Starosten erwünscht sein, wenn ihre Talmi-Brüder genöthigt würden, ihre alten ererbten Bürgernamen zu führen.

Tremessen, 2. Dezember. Das Gut Westfelde (früher Krzyzeronow) ist von dem bisherigen Besitzer Güterbock in Charlottenburg verkauft worden. Herr Güterbock besitzt außerdem in unserer Gegend noch zwei Güter.

Gnesen, 2. Dezember. Ein geachteter Bürger und Grundbesitzer stand in diesen Tagen der Hehlerei verdächtig unter Anklage. Der Staatsanwalt beantragte sogar eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten; der Gerichtshof verwies jedoch die Sache an die Strafkammer.

Osche, 2. Dezember. Gestern Nacht 1 Uhr brannte in Laskowitz ein Maschinenschuppen nieder. Maschinen sollen nicht verbrannt sein, doch wird der Brandschaden ziemlich hoch geschätzt.

Posen, 2. Dezember. 42 Kleriker, drei aus dem Gnesener und die übrigen aus dem hiesigen Priesterseminar, empfingen gestern (Sonntag) früh in der Kathedralskirche hierselbst durch Herrn Weihbischof Dr. Likowski die vier niederen Weihen (ordines minores), welche bekanntlich den drei höheren Weihen (ordines maiores) der katholischen Geistlichen — dem Subdiakonat, dem Diakonat und dem Presbyterat — voraufgehen müssen. Während beim Empfange der Subdiakonatsweihe, welche die Vorbedingung der übrigen höheren Weihen ist, die Pflichten, im geistlichen Stande für immer zu verbleiben, das Brevier zu beten und im Cölibat zu leben, übernommen werden, legen die niederen Weihen dem zu Weihenden keinerlei bindende Verpflichtungen auf. — Nachdem vorher die Tonsur, das heißt das Scheeren des Kopfhaares im Scheitel der zu Weihenden, durch den Bischof und die Uebergabe des weißen Chorrockes an jeden Einzelnen stattgefunden hatte, traten dieselben zu je dreien an den Hochaltar, vor dem sie Aufstellung genommen hatten, zum Bischof heran, welchem der Domherr und Regens des Priesterseminars, Herr Jedzink, assistirte, und erhielten unter dem vorgeschriebenen Zeremoniell die Weihen in vier besonderen Weihgängen. Im Anschluß an den Weiheakt, welcher etwa 1½ Stunde dauerte, zelebrirte der Bischof eine Messe, während welcher er den Ordinirten die Kommunion (Abendmahl) spendete, nach deren Empfange denselben aus einem gemeinschaftlichen Kelche nicht konsekrirter Wein als Nachtrunk gereicht wurde. — Die drei Ordinirten aus dem Priesterseminar zu Gnesen, welche ihre theologischen Studien bereits beendet haben und daselbst nur zu ihrer praktischen Ausbildung sind, werden in nächster Zeit auch zu den höheren Weihen zugelassen werden.

Lokales.

Thorn, den 4. Dezember.

— [Coppernikus-Verein.] In der Versammlung des Coppernikus-Vereins am 2. Dezember lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. — Der Vorsitzende gedachte des am 28. November d. J. verstorbenen Mitgliedes Kommerzienrath Adolph und seiner vielfachen Verdienste um die Arbeiten des Vereins. — Die Gesellschaft für Lothringsche Geschichts- und Alterthumskunde wurde auf ihren Antrag unter die Vereine aufgenommen, mit welchen ein Schriftenaustausch besteht. — Der Vorstand wird beauftragt, der naturforschenden Gesellschaft in Emden zu ihrem demnächst zu feiernden 25jährigen Bestehen die Glückwünsche des Vereins auszusprechen. — Durch einstimmige Wahl wurden die angemeldeten Kaufmann K. Adolph und Bauinspektor Boje in den Verein aufgenommen. Der letztere sowie die in voriger Versammlung aufgenommenen Direktor Schultz und Konrektor Matzdorf wurden von dem Vorsitzenden begrüßt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, als erster Vorsitzender Professor Böthke, als stellvertretender Vorsitzender Erster Bürgermeister Bender, als erster Schriftführer Pfarrer Andrießen, als zweiter Schriftführer Landrichter Martell, als Schatzmeister Professor Fasbender. — Den Vortrag hielt Sanitätsrath Dr. Lindau über die Krankenpflege in alter und neuer Zeit.

Der Vortragende hob einleitend hervor, daß vorzugsweise die Frauen für die Krankenpflege sich geeignet gezeigt hätten, früher durch ihre soziale Stellung in Ausübung des ihrer Natur entsprechenden Berufes beschränkt und erst in neuerer Zeit mehr in ihm hervorgetreten seien. In vorchristlicher Zeit seien Veranstaltungen für Krankenpflege nirgend zu finden gewesen und erst das christliche Gemeindebewußtsein habe sie geschaffen. Die Xenodochien, später die Hospize an den großen Wallfahrtsstraßen, im Gebirge, an unwirthbaren Orten, seien die ersten Zufluchtsstätten für Hilfsbedürftige und Kranke gewesen. Im Gefolge der großen Volksseuchen, während des Mittelalters, besonders des Aussatzes, seien in allen Städten, meist außerhalb der Thore, besondere Aussatz- oder Lazarus-

---

Schafen.“ Damit kehrte Margarethe an den Herd zurück, um die Suppe für den Kranken zu bereiten. Ein Aechzen Neguns führte sie an dessen Lager. Sie glättete ihm die Kissen, und reichte ihm theilnahmsvoll die Hand. Die wenigen Tage, während welcher Negun in ihrer Pflege war, hatten sie seltsam verändert. Sie lächelte häufiger, und ein Schimmer der Jugend verklärte ihre schlichten Züge. Eine Schleife am Halse und ein weißes, buntbebändertes Häubchen auf dem Kopf, verriethen ihren Wunsch, gefälliger zu erscheinen.

„Was sagte der Doktor vorhin von mir, Grethe?“ fragte der Kranke.

„Daß Du am Rande des Todes schwebtest und die schnelle ärztliche Hilfe und die gute Pflege Dich retteten. Das Fieber hat nachgelassen und die Verletzung an der Kniescheibe ist nicht so gefährlich, wie er Anfangs glaubte. Es wird gar nicht mehr lange dauern und Du wirst aufstehen und wieder fortgehen können, Georg.“

Negun sah sich seufzend in dem kleinen freundlichen Zimmer um, blickte in das ehrliche Gesicht seiner Wirthin und drückte ihr warm die Hand. „Grethe,“ flüsterte er, „Grethe, Du mußt mich hassen und verachten.“

„Ich hasse Niemand, Georg.“

Negun schwieg einige Minuten. Er studirte ihre ruhigen, unbeweglichen Züge. Alte Erinnerungen kämpften in ihm, seine Liebe zu der Freundin seiner Jugend erwachte zu neuem Leben. „Grethe,“ wiederholte er plötzlich, „wir waren einst verlobt. Denkst Du noch daran?“

„Ja, Georg, aber kurz nachdem ich Dir mein Jawort gegeben hatte, gingst Du und bliebst achtzehn Jahre fort.“

(Fortsetzung folgt.)

häuser entstanden. Die Gründung von Krankenhäusern in den Städten für Leidende verschiedener Art datiren aus dem 13. Jahrhundert, nachdem Papst Innocenz III. den Krankendienst über die ganze christliche Welt mit Hilfe des von Guy de Montpellier gestifteten Krankenpflegerordens vom hl. Geist ausgedehnt und organisirt habe. Vortragender schildert kurz die Geschichte der ritterlichen und bürgerlichen Krankenpflegerorden (des Lazarus-, Johanniter-, deutschen Ordens, der Beguinen- und Kalands-Brüderschaften), der mangelhaften Entwickelung der medizinischen Wissenschaft im Mittelalter, den Uebergang der Krankenhäuser an die Verwaltungen der Städte nach der Reformation, den Einfluß hochherziger Fürsten auf die Entwickelung des Krankenpflegewesens in Deutschland, seine unabhängige Stellung in England und seine Schicksale in Frankreich. Es wird der segensreichen Thätigkeit der barmherzigen Brüder und Schwestern in vorigem und diesem Jahrhundert gedacht und die Bedeutung der 1836 durch Pastor Fliedner in Kaiserswerth begründeten Diakonissenhäuser hervorgehoben. Die schlechten Erfahrungen in den Freiheitskriegen und im Krimfeldzug seien der Ausgangspunkt für die humanen Bestrebungen der Regierungen und Nationen zur Linderung der Noth der Verwundeten geworden und haben auch auf Einrichtung der Friedenshospitäler und der Gemeindepflege die günstigste Rückwirkung gehabt. Der Vortrag bezieht sich überall auf die entsprechenden Verhältnisse in Thorn (nach der Geschichte des Thorner Krankenhauses von Bender) und wünscht zum Schluß, daß sich, wie in England, auch in Deutschland, nach dem Vorgange des Victoria-Hauses in Berlin, immer mehr warmherzige intelligente Laien in den Dienst der Krankenpflege stellen möchten.

— [Herr Regierungs- und Schulrath Triebel] ist hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen die Schulen der Stadt und der Umgegend einer Prüfung unterziehen.

— [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung sollte zunächst gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo wegen Sachbeschädigung, Diebstahls und wissentlichen Meineids verhandelt werden. Die Sache mußte vertagt werden, da der Zeuge Jacob Schreiber aus Mleczkowo nicht erschienen war. Ihm wurde eine Geldstrafe in Höhe von 20 Mk. eventuell 4 Tage Haft und die Tragung der Kosten des heutigen Verfahrens auferlegt. — Die zweite Anklage war gegen den früheren Posthilfsboten Ignatz Wilczewski aus Wrotzk wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder in drei Fällen und Urkundenfälschung in zwei Fällen gerichtet. Der Sachverhalt bezüglich der Unterschlagung ist folgender: W. erhielt am 13. Mai d. J. von dem Postagenten Moldehnke zu Wrotzk 100 Mark, welche er laut Postanweisung an Frau Christiane Templin übergeben sollte. W. verwandte diese Summe in eigenem Nutzen und fälschte die Quittung. Ferner unterschlug er am 14. Juni d. J. zwei Beträge in Höhe von 52 bezw. 8 Mark, die ihm von Fräulein Jaworska im Auftrage des Pfarrer Wichert in Lobdowo zur Absendung auf Postanweisungen übergeben waren. Auch die Gebühren in Höhe von 50 Pfennig nahm er an sich. Die Eintragung im Annahmebuche hatte er unterlassen. Auch legt ihm die Anklage zur Last, 95 Pfennig, die er amtlich erhielt, bei seiner am 20. Juni cr. erfolgten Entlassung aus dem Dienste nicht zurückgezahlt zu haben. Die dem Angeklagten zur Last gelegte zweimalige Urkundenfälschung besteht darin, daß W. zwei am 20. April und 9. Mai d. J. an den Besitzer Joseph Dombrowski zu Abbau Wrotzk gerichtete Zahlungsbefehle dem Adressaten nicht aushändigte und trotzdem die richtige Zustellung bescheinigte. Der Angeklagte wurde zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

— [Warnung.] Von den Kindern, welche jetzt mit den sogenannten Christkasten von Haus zu Haus ziehen, sind neuerdings Diebstähle ausgeführt worden. In einem Hause haben diese Kinder sogar eine Thürklinke abgeschraubt. Es möge vor ihnen gewarnt sein.

— [Gefunden] ein 10-Pfennigstück an der Weichsel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet 1 Person.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,85 Mtr. — Das Eistreiben ist stärker geworden, das Eis bedeckt bereits fast die ganze linke Stromhälfte.

Kleine Chronik.

* Von der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist die tiefe Verstimmung und der heiße Wunsch des Alleinseins noch nicht gewichen. Als jüngst die Könige von Dänemark und Griechenland die Insel Korfu passirten, wo die Kaiserin von Oesterreich weilt, ließen sie anlegen, um die hohe Frau zu besuchen. Ihren Gästen ausweichend, hatte die Kaiserin unmittelbar vorher die Insel verlassen; niemand wußte zu sagen wohin. Berichte aus Paris melden nun, die Kaiserin habe den Kurs des Schiffes nach Tunis lenken lassen; es entspricht ihrem Bildungsbedürfnisse, daß sie dort vor allem ihre Schritte dem Museum zulenkte, welches die Ueberreste des alten Karthago enthält, des punischen sowohl und noch mehr des römischen; denn Gracchus legte auf den Trümmern der Weltstadt eine Kolonie römischer Bürger an, welche bald abermals die glänzende Hauptstadt Nordafrika's wurde. Auch dem Harem von Tunis schenkte die Kaiserin Aufmerksamkeit; nach einigen Tagen wurde dann nordwärts gesteuert und das milde Korfu nahm die Reisenden wieder auf.

— Herr Johann Orth, vormals Erzherzog Johann von Oesterreich, welcher sich bekanntlich einige Zeit in Hamburg aufgehalten hat, begab sich über Bremen nach Holland und England. Herr Orth hat neben der Besichtigung einiger nachbarlicher Hafenstädte speziell seinen Hamburger Aufenthalt dazu benutzt, die dortigen Einrichtungen zu studiren und hat sich namentlich mit den Verhältnissen der deutschen Handels-Rhederei bekannt gemacht, wobei ihm Hamburger Rheder in der liebenswürdigsten Weise entgegengekommen sind. Uebrigens ist hieraus nicht zu folgern, daß Orth sich dem seemännischen Berufe widmen werde; wie der „Hamb. Korr.“ aus sicherer Quelle erfährt, wird auf die definitive Wahl seines neuen Lebensweges erst die noch unausgetragene Frage seiner neuen Staatsbürgerschaft entscheidenden Einfluß haben.

* Raubmord. Am Sonntag Abend ist die in der Grünauerstraße 5 in Berlin wohnhafte Wittwe Stehle in ihrer Wohnung ermordet und beraubt worden. Frau St. hatte einiges Vermögen und trug sich trotz ihrer 60 Jahre mit Heirathsplänen; sie hatte eine bezügliche Annonce erlassen; es fanden sich natürlich Freier und mit Einem derselben soll sie in nähere Beziehung getreten sein; auf diesen fällt der Verdacht der Thäterschaft; man fand Frau St. mit aufgespaltenem Schädel in ihrer Küche liegen; es sollen einige Sparkassenbücher und baares Geld geraubt sein. Am Orte der That wurde ein Taschentuch und eine Taba'sdose gefunden. Bisher hat man keine Spur vom Thäter. — Nach neuesten Ermittelungen scheint ein 18- bis 19jähriger Verwandter der Frau St. der Mörder zu sein. Er hat einen bei dem Morde gestohlenen Anzug auf seinen Namen versetzt.

* Kottbus. Die Ermordung des Eisenbahn-Assistenten Handrecka auf dem Wege zum Bahnhof in Spremberg, welche im Juni d. J. Aufsehen erregt hatte, kam am 28. v. M. vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die Arbeiter Gierke, Owczarzak und Lanke aus Slamen hatten am Abend des 16. Juni d. J. auf dem Wege zum Bahnhof hierselbst mehrere Passanten angefallen, mißhandelt und beraubt. Der Eisenbahn-Assistent Handrecka versuchte darauf mit mehreren anderen Personen, die Namen der Thäter festzustellen, und diese selbst dingfest zu machen. Im Handgemenge mit denselben wurde Handrecka durch einen Dolchstich auf der Stelle getödtet und die übrigen Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Durch die Aussagen des Owczarzak und Lanke wurde bereits in der Voruntersuchung als unzweifelhaft festgestellt, daß Gierke der Hauptattentäter sei und auch dem Handrecka den tödtlichen Stich versetzt habe. Nach zehnstündiger Verhandlung wurde der „Frkf. Od.-Ztg“ zufolge Gierke zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, und Owczarzak zu 6 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Gegen Lanke wurde, da er noch nicht 18 Jahre alt ist, auf die höchst zulässige Gefängnißstrafe von 5 Jahren erkannt.

* Nürnberg, 3. Dezember. Auf dem Zentralbahnhof fand eine Kesselexplosion einer Rangirmaschine statt. Zwei Bahnbedienstete wurden schwer, zwei leicht verletzt. Einige Nachbarhäuser erlitten mehr oder weniger starke Beschädigungen.

* [Die Jungfrau von Orleans.] Aus Paris wird der „Berl. Zeitung“ geschrieben: Unter dem Titel „La fin d'une légende“ (Ende einer Sage) hat ein Herr Lesigne ein Buch erscheinen lassen, in welchem er sich, auf zahllose Dokumente und Chroniken gestützt, bemüht, den Nimbus, der um die Jungfrau von Orleans gebreitet ist, zu zerstreuen. Lesigne erklärt, daß es nicht Johannas bedurfte, um Frankreich vor der englischen Invasion zu retten. Das Volk habe sich zu jener Zeit selbst aufgerafft, um die fremden Dränger aus dem Lande zu vertreiben, und habe nicht auf den „göttlichen Sendboten,“ die Jungfrau gewartet. Alle Chroniken stimmten darin überein, daß die Stadt Orleans schon vor dem Auftreten der Jungfrau die Engländer zurückgedrängt hatte, und daß Johanna mit Unrecht der Ruhm der Entsetzung dieser Stadt zugesprochen wurde. Ferner sei in allen dem Zeitalter der Jungfrau entstammenden glaubenswerthen Schriftstücken zu lesen, daß Johanna gar keinen Einfluß auf die Schlachten ausgeübt, daß sie einfach von dem König und seinen Feldherren, wegen ihrer „hysterischen Begeisterung“ als nützliches Werkzeug gebraucht wurde, um weniger zuverlässige Truppen mit der Fahne in der Hand in den Kampf zu führen und anzureizen. Der Verfasser nennt die von der Kirche ins Werk gesetzte Verhimmelung Jeanne d'Arcs geradezu eine Beleidigung des französischen Volks, das sich selbst zu befreien gewußt, dem man aber dieses Verdienst absprechen wolle. Da in dem Werke viele interessante Dokumente aus Johannas Zeit veröffentlicht werden, die in der That die Darstellung des Verfassers bestätigen, so erregt es großes Aufsehen und es wird über dasselbe in den Zeitungen hin- und hergestritten.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 4. Dezember.
(v. Portatius u. Grothe.
Geschäftslos.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	30,00 „	—,— „
Dezember	49,50 „	—,— „	—,— „
„	30,00 „	—,— „	—,— „

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Wind- Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkung
3.	2 hp.	764.6	— 1.1	N	2	10	
	9 hp.	766.6	— 1.6	N	3	10	
4	7 ha.	769.0	— 0.7	NE	2	10	

Wasserstand am 4. December, Nachm. 1 Uhr: 0,85 Meter

Danziger Börse.

Notirungen am 3. Dezember.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 118/9 Pfd. 175 M., 127 Pfd. 182 M., gutbunt 130 Pfd. 186 M, hochbunt 126/7 Pfd. 183 M., weiß 118 Pfd. 180 M., roth 125 Pfd. 176 M., 132 Pfd 184 M., Sommer- 123 Pfd. 174 M., polnischer Transit bunt 125 Pfd. u. 125/6 Pfd. 133 M., hellbunt 123/4 Pfd. 137 M., hellbunt 127/8 Pfd. u. 128 Pfd. 140 M., russischer Transit roth 124 Pfd. 135 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 125 Pfd. u. 126 Pfd. 165 M., 131/2 Pfd. 162 M.

Gerste große 98 Pfd. 140 M., russ. 96—102 Pfd. 102—118 M bez.

Hafer inländ. 148 M. bez.

Rohzucker behaupt. Rendem. 92° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,65 M. Br., Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,45—11,70 M bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,95 M. bez., per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 4. Dezember.

Fonds: schwach.			3. Dez.
Russische Banknoten		218,10	218,70
Warschau 8 Tage		217,25	218,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,20	103,20
Pr. 4% Consols		105,70	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		63,10	63,10
do. Liquid. Pfandbriefe		59,30	59,20
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,30	100,20
Oesterr. Banknoten		172,45	172,60
Diskonto-Comm.-Antheile		248,90	251,70
Weizen:	Dezember	196,00	190,50
	April-Mai	201,00	197,50
	Loco in New-York	86¼	85⁴⁄₁₀
Roggen:	loco	174,00	173,00
	Dezember	174,20	172,70
	April-Mai	176,00	174,50
	Mai-Juni	175,20	174,00
Rüböl:	Dezember	69,90	69,50
	April-Mai	64,90	64,90
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	50,80	50,50
	do mit 70 M. do.	31,10	31,10
	Dez.-Jan. 70er	31,10	31,20
	April-Mai 70er	32,30	32,40

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

New-York, 2. Dezbr. Herald-Depesche. In Tsua trafen am 30. November Stanley, Emin u. s. w. mit 560 Männern, Frauen und Kindern ein. Alles wohl. Stanley und Emin sind gealtert; letzterer verlange keine Ehrenbezeigungen und wünsche wieder in die Dienste des Khedive einzutreten. Abends fand großes Gastmahl in Gravenreuths Lager statt, welcher Stanley und Emin und die übrigen Gefährten zu ihrem erfolgreichen Marsch beglückwünschte. Stanley antwortete, den deutschen Unternehmungsgeist, die deutschen zivilisatorischen Fähigkeiten preisend. Am 1. Dezember wurde die Reise nach der Küste fortgesetzt.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn **Max Krüger**, in Firma **B. Zeidler**, in **Thorn**, den **alleinigen** Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg, den 1. November 1889.

Actien-Gesellschaft-Brauerei PONARTH (Schifferdecker).

Gustav Elias, Thorn.

Der alljährlich stattfindende große

Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet und enthält in großer Auswahl:

Wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquettes, Morgenkleider, Unterröcke, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.

zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Die

Preuss. National-Versicherungsgesellschaft in Stettin,

mit einem **Grundkapital von 9,000,000 Mk.** und bedeutenden Reserven, übernimmt Versicherungen gegen **Feuersgefahr** auf **Mobiliar, Waaren, Vieh, Feldfrüchte,** überhaupt auf bewegliche Gegenstände, gegen angemessene **billige**, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämien

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten **unentgeltlich** und bereitwilligst ertheilt.

Thorn, den 21. November 1889.

Walter Güte,

Haupt-Agent der Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir

Herrn L. Nehring, Thorn, Stadtbahnhof

den **Alleinverkauf unseres Gebräues für Thorn und Umgegend** übertragen haben.

Nürnberg, im November 1889.

G. N. Kurz'sche Brauerei.
J. G. Reif.

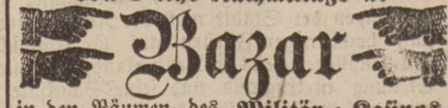
Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich dieses **anerkannt vorzügliche Bier in Gebinden und Flaschen.**

Hochachtungsvoll

L. Nehring.

Diakonissen-Krankenhaus.

Freitag, den 6. December cr.,
von 3 Uhr Nachmittags ab



Bazar

in den Räumen des **Militär-Kasinos.**

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

von der Kapelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pfg., Kinder frei.

Zum Empfange von Gaben für den Bazar sind nachbenannte Damen bereit. Die Zusendung von Speisen und Getränken wird möglichst am **6. December, Vormittags** erbeten. Eine Liste wird für den Bazar **nicht** in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Fr. **v. Lettow-Vorbeck**, Excell., Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Thorn, im November 1889.

Der Vorstand.

Unentgeltlich

vers. Anweis. zur Rettung von **Trunksucht**, mit auch oh. Vorwissen **M. Falkenberg**, Berlin, Dresdenerstr. 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. gepr. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeug.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener **Nachlaßsachen im St. Jacobs-Hospital** steht dortselbst ein Auctionstermin am

Freitag, den 6. d. Mts.,

von Vormittags 9 Uhr ab an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 2. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß **unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 6% Zinsen ausleiht.**

Thorn, den 2. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter, Vice-Wachtmeister **Carl Haase**, der 4. Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm. Nr. 4.) ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als **Polizei-Sergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 1. Dezember 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren Commerzienrath **Adolph, E. Dietrich, M. Schirmer** und **W. Sultan** habe ich einen Wahltermin auf

Montag, den 9. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr

im **Nicolai**'schen (früher **Hildebrandt**'schen) Saale anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten ergebenst einlade.

Thorn, den 4. December 1889.

Der Wahl-Commissar.
Herm. F. Schwartz.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Am Donnerstag, d. 5. Dez. cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf der Neustadt, Junkerstr. Nr. 251, 1 Treppe hoch

verschiedene Möbel, als: Tische, Stühle, Spinde, Betten, sowie Küchengeräthschaften u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 6. Dezbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

ein Klavier (Flügel), ein Sopha mit schwarzem Bezug, einen Herrenstoff-Anzug und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Dezember 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 6. Dezbr. cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Fleischermeister **Gawackiewicz** in **Thorn**, Jakobs Vorstadt Nr. 5

eine Tombank mit Marmorplatte

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Dezember 1889.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Der zu morgen in Podgorz anstehende Versteigerungs-Termin wird hiermit aufgehoben.

Thorn, den 4. Dezember 1889.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

11000 u. 6000 Mark

4½ % zu vergeben durch

C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, II

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämmtliche Colonialwaaren, sowie Weine, prima Jam.-Rum, Arrac, Cognac, Liqueure, Import-Cigarren und inländische Cigarren, vorzüglichen Nordhäuser, Heringe in Tonnen und Schockweise, diverse Fässer, saure Gurken, prima Wagenfett

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

F. Raciniewski.

Tannenbaum-Bisquits

von **Langnese**, Hamburg u. **Gebr. Thiele**, Berlin,

in reicher Auswahl, empfiehlt

J. G. Adolph.

Apotheker Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, prakt. Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres u. unschädliches Haus- u. Heilmittel angewandt u. empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,	Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (†),
" " von Gietl, München (†),	" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " Reclam, Leipzig (†),	" " C. Witt, Copenhagen,
" " v. Nussbaum, München,	" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Hertz. Amsterdam,	" " Soederstädt, Kasan,
" " v. Korczynski, Krakau,	" " Lambl, Warschau,
" " Brandt, Klausenburg,	" " Forster, Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibs-Organen,

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums

sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind**, nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen u. Brunnenschriften gratis u. franko durch das Wiesbadener Brunnen-Comptoir.



Wiesbadener

Kochbrunnen-Quell-Salz,

ein reines Naturproduct, unter **amtlicher Controlle** hergestellt, und **ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- u. Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art.** Ebenso von **eminent heilkräftiger** Wirkung bei **Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit. Schleimauswurf** u. s. w. und, in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei **gichtischen u. rheumatischen Leiden.** Ein Glas **Kochbrunnen-Quell-Salz** entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Preis per Glas 2 Mk.

(Nur ächt wenn in Gläsern wie nebenstehende Abbildung.)

Käuflich in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl** zu **konkurrenzlos** billigen Preisen zu empfehlen:

Goldene und silberne Taschenuhren, Regulateure, Stutz-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.

Musikwerke und Musik-Albums.

Gold- und Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pince-nez, Barometer, Thermometer.

Uhrketten

in allen Metallarten.

Uhrmachern u. Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.

Versand nach außerhalb.

C. Preiss,

Culmer- u. Schuhmacherstraßen-Ecke 346/47.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in jeder Gattung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

A. Ferrari, Podgorz.

Ballblumen

in größter Auswahl, wie alle sonstigen **Weihnachtsartikel** offerirt billigst

Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.

Strumpf-, Rock-, Castor-, Zephir-

Wolle

in anerkannt guter Waare, empfiehlt

A. Petersilge.

Da ich

Flanell

vollständig aufgebe, verkaufe solchen weit **unter dem Kostenpreise aus.** Meter schon von **75** Pfg. an.

Amalie Grünberg,
Seglerstr. 144.

Unentbehrlich für Musiktreibende.

Soeben erschien:

Wie lernen wir vom Blatte singen. Praktische Anleitung auf mnemotechnischem Wege alle Intervalle treffen zu lernen. Von

William Schambach.

Gegen Einsendung von 53 Pf. franco durch **W. Schambach**'s Selbstverlag Dresden, Pillnitzerstr. 46

Unübertroffene

„Zithern"

liefert billigst die Fabrik

Jos. Hauser, Erding (Oberb.)

Pianinos, für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeich. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin**, Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Schützenhaus-Salon.

Donnerstag, den 5. Dezbr. cr.

I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Programm.

1. Theil.

1. Ouverture z. d. Op. „Horatius Cocles und Adrien" . . . Méhul.
2. Grand-Polonaise . . . . Chopin.
3. Zwei Streichquartette:
   a. Träumereien a. d. Kinderszenen . . . . Schumann.
   b. Nachtgesang . . . . . Voigt.

2. Theil.

4. Sinfonie D-dur . . . . Lassen.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 75 Pf. bei **F. Duszynski.**

An der Abendkasse 1 Mk.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

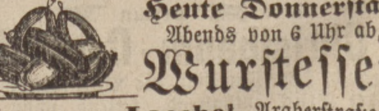
Liederkranz.

Sonnabend, den 7. Dezbr. cr.,
Abends 8 Uhr:
Feier des

10-jährigen Stiftungsfestes

im Gartensaale des Schützenhauses.

Donnerstag, d. 5. d. M., Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**



Heute Donnerstag,
Abends von 6 Uhr ab,

Wurstessen

bei **Laechel,** Araberstraße.



Heute Donnerstag,
Abends 6 Uhr:
frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

כשר **Fett-Gänse**

bei **J. Schachtel.**

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet **M. Berlowitz.**

Ein Bote

zum Zeitungtragen für Bromberger Vorstadt gesucht.

„Thorner Ostdeutsche Ztg."

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.